

1. PETRUS 1 - 5

TEIL 40

HAUSAUFGABE:

Bibel: 1. Petrus 1 - 5 aufmerksam durchlesen.

Fragen zum Nachdenken: Schreibe kurze Antworten auf folgende Fragen, bevor die Unterlagen durchgelesen werden.

- a) Zeichne eine Landkarte mit den Namen der Provinzen, welche in 1,1-2 erwähnt werden.
- b) In 1,14; 2,2; 2,11; 2,17; 2,25 und 4,10 nennt Petrus sechs Bezeichnungen für die Gläubigen. Schreibe sie alle auf und füge einige erklärende Worte bei.
- c) Welche Bezeichnungen verwendet Petrus für die Gläubigen in 2,1-10? (mindestens acht werden erwähnt). Warum verwendet er ausgerechnet solche Begriffe?
- d) Wie sollen sich der Hausknecht und die Ehefrau verhalten? (2,18 – 3,6)

Unterlagen: Seite 363 - 370 aufmerksam durchlesen

1. PETRUS BRIEF

Von den drei Briefen, die sich mit dem Problem des Leidens beschäftigen, behandelt der 1. Petrusbrief dieses Thema am deutlichsten. Man könnte sagen, dass dieser Brief eine Auslegung der Worte von Paulus ist:

„Alle aber auch, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden verfolgt werden.“ (2.Tim.3,12)

Der Brief wurde wahrscheinlich zwischen 63-65 n.Chr. geschrieben, d.h. genau während des Ausbruches der Christenverfolgung durch Kaiser Nero. Petrus erlebte diese Verfolgung und die Leiden der Gemeinde und schrieb diesen Brief an gläubige hellenistische Juden in der Diaspora.

Wie sollte die Einstellung des Gläubigen angesichts dieser Leiden sein? Petrus gibt darauf mindestens drei Antworten:

1. Der Gläubige sollte geduldig ausharren, wie dies der Herr Jesus vor ihm getan hat. (2,20-24).
2. Wenn man die richtige Einstellung zum Leiden hat, bringt es wunderbare Frucht im Leben des Gläubigen hervor (5,10).
3. Jesus Christus kommt wieder! Alle Leiden und Verfolgungen sollten angesichts dieser Wahrheit ertragen werden. (1,7; 1,13; 4,13)

Petrus erwähnt auch drei Auswirkungen, wenn ein Christ die Leiden in der richtigen Einstellung erduldet:

1. Leiden gibt manchmal die Möglichkeit, Zeugnis für den Herrn abzulegen (3,14-16)
2. Leiden bringt Heiligung und Reinigung (3,17-22)
3. Leiden schärft den Sinn des Gläubigen für die eigene Sünde und für die Gottlosigkeit seiner Umgebung (4,1-11)

Einige wichtige Informationen bezüglich des Briefes werden in den folgenden Punkten kurz zusammengefasst:

- 1) Gruppe: die allgemeinen Briefe (die Leidens-Briefe)
- 2) Datum der Niederschrift: ca. 63 - 65 n.Chr.
- 3) Hintergrund: die Gemeinde in Jerusalem (Apg. 1-12)
- 4) Leserschaft: „den Fremdlingen von der Zerstreuung (Diaspora) von Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien...“ (1,1)
- 5) Absicht: den Gläubigen Hoffnung zu geben inmitten von Leiden und Verfolgungen
- 6) Schlüsselwort: „leiden“ (16 mal)
- 7) Schlüsselvers: „Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, nachdem ihre eine kleine Zeit gelitten habt, er selbst wird (euch) vollkommen machen, befestigen, kräftigen, gründen“ (5,10)
- 8) Merkmale:

die Betonung der Gnade

Das Wort kommt 10 mal vor (1,2; 1,10; 1,13; 2,19-20; 3,7; 4,10; 5,5; 5,10; 5,12); 5 mal davon steht es in Bezug auf Gott. In 5,10 wird Gnade als eine Eigenschaft seiner Person und als ein Ausdruck seines Charakters beschrieben. In 4,10; 5,5; 5,12 (auch erwähnt in 3,7) schenkt Gott Gnade. Gottes Einstellung allen Leidenden gegenüber ist gnädig (2,19-20). Die Gnade Gottes ist in ihrem Wesen aber auch verschiedenartig (4,10).

9) Unterteilung des 1. Petrusbriefes

Petrus betrachtet das Problem des Leidens von verschiedenen Gesichtspunkten. Dadurch ergibt sich auch die Unterteilung des Briefes.

Karte 88 - Die Unterteilung des 1.Petrusbriefes

1,1-2	1,3 - 2,10	2,11 – 4,7	4,8 – 19	5,1 – 11	5,12 – 14
BE-GRÜSSUNG	LEIDEN AUS VERSCHIEDENEN GESICHTS-PUNKTEN	LEIDEN UND DRUCK	LEIDEN UND DIENEN	LEIDEN UND EIN-STELLUNGEN	SCHLUSS-WORT

EINTEILUNG DES 1. PETRUSBRIEFES

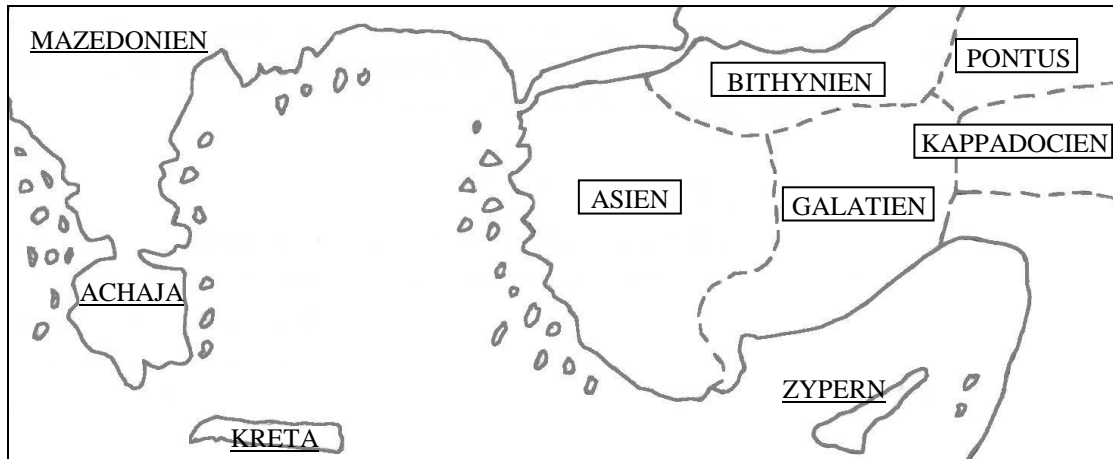
HAUPTGEDANKE: DER GLAUBE – GEGENWÄRTIG GEPRÜFT,
ZUKÜNFTIG SIEGREICH

- | | |
|---|-------------------|
| 1) <u>BEGRÜSSUNG</u> | <u>1,1 - 2</u> |
| 2) <u>LEIDEN AUS VERSCHIEDENEN GESICHTSPUNKTEN</u> | <u>1,3 - 2,10</u> |
| a) die Hoffnung der Wiederkunft (1,3-12) | |
| b) die Wirklichkeit des neuen Lebens (1,13-25) | |
| c) die Verpflichtung der neuen Stellung (2,1-10) | |
| 3) <u>LEIDEN UND DRUCK</u> | <u>2,11 - 4,7</u> |
| a) der Christ und die menschliche Ordnung (2,11-17) | |
| b) der Christ und die beruflichen und familiären Verpflichtungen (2,18-3,7) | |
| c) der Christ und sein Wandel (3,8-4,7) | |
| 4) <u>LEIDEN UND DIENEN</u> | <u>4,8 - 19</u> |
| a) Dienen in der Gemeinde (4,8-11) | |
| b) Zeugnis für die Ungläubigen (4,12-19) | |
| 5) <u>LEIDEN UND EINSTELLUNGEN</u> | <u>5,1 - 11</u> |
| 6) <u>SCHLUSSWORT</u> | <u>5,12 - 14</u> |

1) BEGRÜSSUNG 1,1 - 2

Petrus stellt sich als Apostel Jesu Christi vor. Im späteren Verlauf des Briefes fügt er hinzu, dass er ein Gemeindeältester, ein Zeuge der Leiden des Christus und Teilhaber der Herrlichkeit (5,1) ist.

Hinsichtlich der Empfänger des Briefes kann man annehmen, dass es sich um jüdische Christen handelt, welche im römischen Reich zerstreut lebten. Petrus war der Apostel zu den Juden (Gal.2,7-8). Zu Pfingsten war er der Prediger, welcher den vielen in Jerusalem verweilenden Juden die gute Nachricht gebracht hatte (Apg.2). Seine Leserschaft befand sich in Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bythynien.



Dies war ihre menschliche, geographische Lage. Aber Petrus weist auch auf ihre geistliche Lage hin:

- auserwählt nach Vorkenntnis Gottes des Vaters
 - durch Heiligung des Geistes
 - zum Gehorsam und zur Blutbesprengung Jesu Christi
- } die ganze Dreieinigkeit Gottes

Letztlich erwähnt der Apostel seinen Gruß: „Gnade und Friede sei euch vermehrt!“

2) LEIDEN AUS VERSCHIEDENEN GESICHTSPUNKTEN 1,3 - 2,10

- a) die Hoffnung der Wiederkunft (1,3-12)
- b) die Wirklichkeit des neuen Lebens (1,13-25)
- c) die Verpflichtung der neuen Stellung (2,1-10)

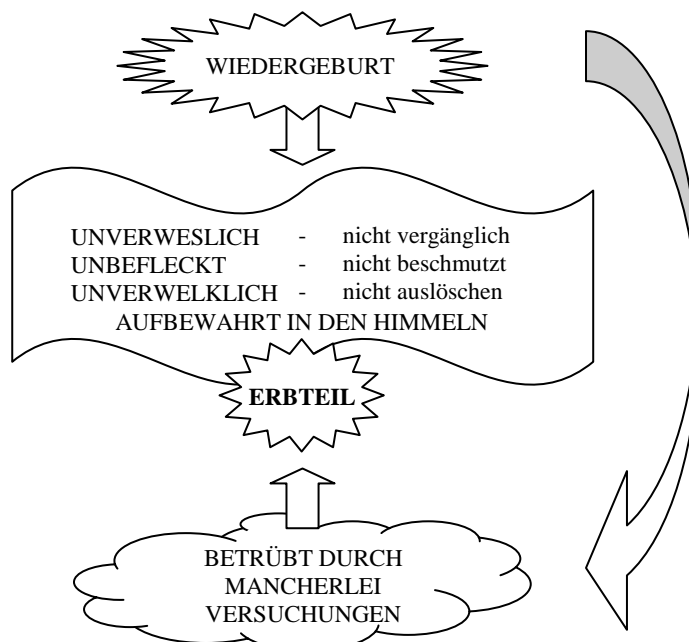
ad a) Die Hoffnung der Wiederkunft (1,3-12)

In der Vergangenheit sind wir „wieder gezeugt“ worden – gr. „anagennao“, bedeutet wortwörtlich „wieder zu gebären“ (kommt auch in 1,23 vor). Diese Wiedergeburt bewirkt eine zukünftige Hoffnung und geistliches Erbteil, aber auch gegenwärtige Schwierigkeiten:

VERGANGENHEIT

ZUKUNFT

GEGENWART „eine kleine Zeit“

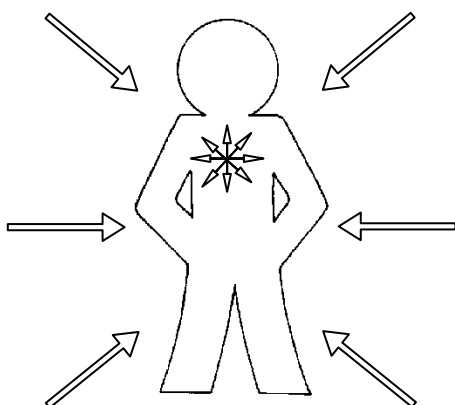


Gottes Absicht mit diesen Versuchungen ist, dass der Glaube bewährt wird. Das Wort Versuchung ist im Griechischen „dokimion“ (dasselbe Wort wie in Jak.1,3) und bedeutet „das Prüfen von Metallen durch Feuer“; d.h. durch das Feuer wurden die Verunreinigungen und Fremdkörper entfernt. So ist es auch mit dem Glauben, durch den Feuer-test der Versuchungen bleibt nur der reine Glaube über, und zwar „zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi“.

ad b) Die Wirklichkeit des neuen Lebens 1,13 – 25

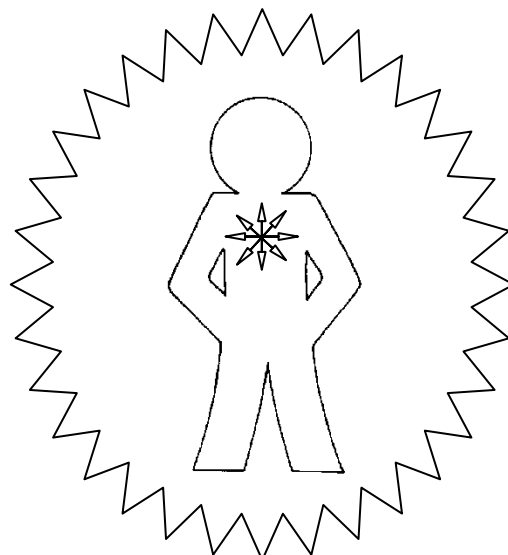
In diesem Abschnitt spricht Petrus von der gegenwärtigen Verantwortung ein heiliges (d.h. abgesondertes) Leben zu führen. Die Voraussetzung dafür ist, dass die Lenden der Gesinnung (gr. „dianoia“) umgürtet sind (1,13). Das Umgürten der Lenden war erforderlich, wenn jemand kämpfen, schnell gehen und ungehindert arbeiten musste. Der längere Mantel-Rock wurde um die Lenden gebunden und mit einem Gürtel befestigt. Auf diese Art und Weise konnte die Person ungehindert ihrer Sache nachgehen. Im geistlichen Kampf müssen die Lenden der „dianoia“ (Gesinnung oder Einstellung) **ständig** frei sein von irgendwelchen Behinderungen.

Die Wiedergeburt verpflichtet uns zu einem neuen Lebenswandel. Wir sollen nicht mehr nach den vorigen Lüsten gebildet werden, sondern heilig sein so wie Gott. Das Wort für nachgebildet ist im Griechischen „suschematizo“ und bedeutet „etwas dieselbe Form geben oder dasselbe Aussehen annehmen“. Es kommt auch noch in Röm.12,12 vor. Dies bedeutet, dass Menschen durch ihre Lüste geformt werden! Wenn man nichts dagegen unternimmt (z.B. als Ungläubiger oder fleischlicher Christ), wird man von seinen eigenen Lüsten in eine gewisse „Form“ gepresst bzw. man nimmt ein gewisses geistlich-moralisches Aussehen an. Als Kind Gottes gibt es daher zwei Möglichkeiten, eine geistlich-moralische Form anzunehmen:



Röm. 12,2: auswendig – durch den Zeitlauf

1.Petr. 1,14: inwendig – durch die Lüste



Röm. 12,2: inwendig – durch die Erneuerung des Sinnes

1.Petr. 1,15: inwendig – durch den Heiligen Geist

Petrus sagt in Vers 14: „...als **Kinder des Gehorsams**“. In seinem Brief stellt er die Gläubigen insgesamt **sechsmal** mit verschiedenen Namen bzw. Rollen dar:

Karte 90 - Die sechs Bezeichnungen für Kinder Gottes im 1. Petrusbrief

BEZEICHNUNG	BETONUNG
„als Kinder des Gehorsams“ (1,14)	die Verpflichtung der Wiedergeburt zu einem neuen Lebenswandel, gekennzeichnet durch Gehorsam
„wie neugeborene Kindlein“ (2,2)	der große Hunger für das Wort Gottes; vorerst muss aber alle Bosheit, aller Trug, Heuchelei und Neid abgelegt werden, bevor man dieses Wort wirklich als nahrhaft empfindet; es bringt Wachstum.
„als Fremdlinge und als die ihr ohne Bürgerrecht seid...“ (2,11)	das Kind Gottes ist in, aber nicht von der Welt. Der Gläubige sollte vor anderen stets ein Zeugnis sein. Die fleischlichen Lüste aber kämpfen dagegen an und wollen dies verhindern und das Zeugnis verderben.
„als Knechte Gottes“ (2,17)	wiederum die Betonung auf die geistliche Haltung gegenüber der Welt und der Gemeinde
„wie Schafe“ (2,25)	alle anderen Bezeichnungen beziehen sich auf den Christ in der Nachfolge. Diese Bezeichnung aber spricht von seinem Zustand vor der Bekehrung – ein in die Irre gegangenes Schaf!
„als gute Verwalter der mancherlei Gnade Gottes“ (4,10)	jeder hat eine geistliche Gabe, welche für den Gemeinnutzen der Gemeinde eingesetzt werden sollte.

ad c) Die Verpflichtung der neuen Stellung 2,1 – 10

Hier ist die Rede von dem geistlichen Tempel, welcher von allen Gläubigen gebildet wird. Auch hier hat Petrus verschiedene Bezeichnungen für die Gläubigen:

- lebendige Steine (V. 5)
- ein geistliches Haus (V. 5)
- ein heiliges Priestertum (V. 5)
- ein auserwähltes Geschlecht (V. 9)
- ein königliches Priestertum (V. 9)
- eine heilige Nation (V. 9)
- ein Volk zum Besitztum (V. 9)
- ein Volk Gottes (V. 10)

Großteils hat wahrscheinlich die Leserschaft dieses Briefes, jüdische Christen, Verfolgungen und Not aus den Händen der Juden erlebt. Sie waren in den Augen der Juden Abtrünnige und wurden dementsprechend behandelt. Petrus wählt bewusst Begriffe, welche dem Verständnis der Juden des AT entstammen. All diese Bezeichnungen hätten diese Juden auf sich bezogen, **aber** Petrus (durch die Führung des Heiligen Geistes) wendet sich auf das kleine, verschmähte, bedrängte Häuflein von Gläubigen an.

3) LEIDEN UND DRUCK 2,11 - 4,7

- a) der Christ und die menschliche Ordnung (2,11-17)
- b) der Christ und die beruflichen und familiären Verpflichtungen (2,18-3,7)
- c) der Christ und sein Wandel (3,8-4,7)

ad a) Der Christ und die menschliche Ordnung 2,11 – 17

Wie bereits zuvor erwähnt, geht es hier um das Zeugnis und die Einstellung des Kindes Gottes der Welt und ihrer Ordnung gegenüber. Die Gläubigen, an welche Petrus den Brief richtete, standen unter dem Druck der Behörden

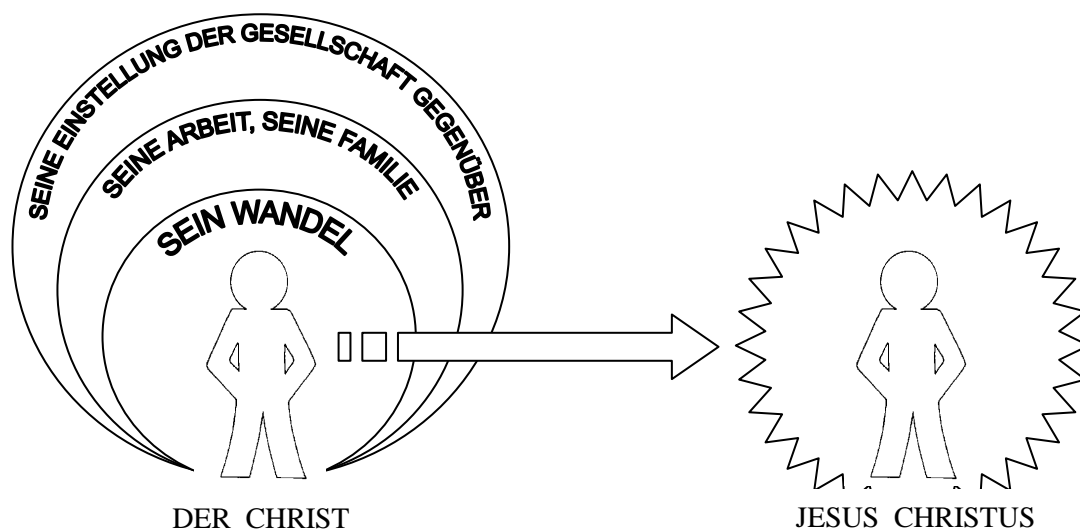
und den verschiedenen menschlichen Ordnungen. Der Apostel gibt Hinweise, wie sie sich diesen Instanzen gegenüber verhalten sollen.

ad b) Der Christ und die beruflichen und familiären Verpflichtungen 2,18 – 3,7

Hier geht es vorwiegend um zwei Gruppen von Menschen (Hausknechte – 2,18-28 und Ehefrauen – 3,1-6), welche, aufgrund ihrer schwachen gesellschaftlichen Stellung, dem Druck einer ungläubigen Umgebung besonders stark ausgesetzt waren. Auch hier hat der Apostel Worte bereit, wie sie sich in solchen Umständen verhalten sollen.

ad c) Der Christ und sein Wandel 3,8 – 4,7

Letztlich spricht er jeden einzelnen Christen an. Was auch immer die Umstände sein mögen, der Christ sollte immer unschuldig leiden, d.h. nicht aufgrund von Sünde oder Vergehen soll er angeprangert werden. Er macht die Aufforderung, auf Jesus Christus zu blicken und zu sehen wie er in seinem menschlichen Leben gewandelt ist.



4) LEIDEN UND DIENEN 4,8 - 19

- a) Dienen in der Gemeinde (4,8-11)
- b) Zeugnis für die Ungläubigen (4,12-19)

ad a) Dienen in der Gemeinde 4,8-11

Wie bereits erwähnt, hat jedes Kind Gottes eine (zumindest eine) von Gott gegebene Gabe. In Zeiten der Verfolgung sollte die Bereitschaft einander zu dienen ganz besonders stark sein.

ad b) Zeugnis für die Ungläubigen 4,12-19

Mit Hes.9,1ff (Gott beginnt sein Gericht bei seinem eigenen Volk) in Gedanken sagt Petrus, dass das Gericht beim Hause Gottes beginnen muss. Er sieht die jetzigen Schwierigkeiten der Gläubigen als von Gott zugelassene Probleme, welche Reinigung und Heiligung bewirken. Das Kind Gottes sollte nicht dabei ertappt werden Dieb, Übeltäter oder „einer, der sich in fremde Sachen mischt“ zu sein. (4,15).

5) LEIDEN UND EINSTELLUNGEN 5,1 - 11

Der Brief endet mit einem Aufruf an die Gläubigen, die richtige Einstellung ihren Glaubensgenossen gegenüber zu haben. **Drei** große Gruppen werden angesprochen:

- die Ältesten (5,1-4)
- die Jüngeren (5,5a)
- alle (5,5b-11)

Ein Wort könnte man für alle diese drei Gruppen in den Mittelpunkt stellen, und zwar ist dies **DEMUT**.

6) SCHLUSSWORT 5,12 - 14

Petrus zeigt in diesem kleinen Schlusswort seine Verbundenheit mit Markus. Gemeint ist Johannes-Markus, der Schreiber des Markus-Evangeliums.

DIE ALLGEMEINEN BRIEFE DIE IRRLEHRE-BRIEFE

2. PETRUS 1 – 3 JUDAS 1

TEIL 41

HAUSAUFGABE:

Bibel: 2. Petrus 1-3; Judas 1 aufmerksam durchlesen

Fragen zum Nachdenken: Schreibe kurze Antworten auf folgende Fragen, bevor die Unterlagen durchgelesen werden.

- a) Wie stellen sich Petrus in 2.Petr.1,1 und Judas in Judas 1,1 vor? Was kann man ihrer bestimmten Art sich vorzustellen entnehmen?
- b) Beschreibe die geistliche Stufenleiter in 2.Petr.1,5-7.
- c) Mit welcher Absicht schrieb Petrus seinen zweiten Brief? (1,14-15)
- d) In 2,10-22 werden einige Merkmale der Irrlehrer angegeben. Zähle so viele wie möglich auf (mindestens 10 Merkmale).
- e) Fasse 3,1-16 in eigenen Worten zusammen. Warum lässt Gott die Wiederkunft Jesu Christi so lange verziehen?
- f) Wie beschreibt Judas die Irrlehrer in V.16?

Unterlagen: Seite 371 -382 aufmerksam durchgelesen.

EINLEITUNG ZU DEN ALLGEMEINEN BRIEFEN

Die Irrlehre-Briefe: 2. Petrus
Judas
1. – 3. Johannes

Diese Briefe behandeln das Problem der zunehmenden Irrlehren in der Gemeinde. Diese Irrlehren wurden von Männern verbreitet, indem sie Ideen und Verhaltensweisen verkündigten, welche völlig konträr zu der Lehre des Herrn und seiner Apostel standen. Diese Menschen wurden von der Gemeinde des ersten Jahrhunderts unmissverständlich als Irrlehrer und Ketzler identifiziert (2.Petrus 2,1; 2,15; 3,17; Judas 4+18; 1.Joh.2,18-19; 2,22; 4,1-3).

Diesem Problem musste auch Paulus begegnen, und zwar in Bezug auf die Frage Gesetz oder Glaube (siehe Apg.15,1-29 und Galaterbrief) und in Bezug auf die Person und das Werk Jesu Christi (siehe Kolosserbrief).

In der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts, d.h. beginnend mit dem Dienst des Paulus bis hin zu der Zeit als der Apostel Johannes seinen Dienst in Ephesus vollendete, wurden gewisse Tendenzen in der Irrlehre deutlich. Der allgemeine Begriff für diese Irrlehre, welche in der Gemeinde immer deutlicher wahrgenommen werden konnte, war – **der Gnostizismus**. Dieser Begriff wurde für verschiedene mystische und philosophische Systeme der hellenistischen Welt verwendet. (Das Wort kommt von „Gnosis“ und bedeutet „ein Wissener“ oder „ein Kenner“ oder im übertragenen Sinn „ein Erleuchteter“).

Diese verschiedenen mystischen und philosophischen Systeme hatten eine gemeinsame Grundlage – sie behaupteten, dass es nur einen Gott gäbe, der allein in Vollkommenheit und Licht wohnt. Dieser schuf, als Widerspiegelungen seiner Person, „sekundäre“ Götter. Diese „sekundären“ Götter aber sind von diesem Gott des Lichtes und der Vollkommenheit teilweise abgefallen. Je weiter sie sich nun von ihm entfernen, desto finsterer und unvollkommener werden sie und alles was sie schaffen. Die Welt, d.h. die ganze Materie, wurde von einem dieser abgefallenen Götter geschaffen und war daher böse und finster. Der Mensch, da er Materie ist und in dieser Welt geboren wurde, war auch böse und finster. Der einzige Lichtblick war der Funke des Göttlichen, der in ihm war. Die Gnostiker behaupteten, dass der Mensch, wenn er das erkennen und sich von dieser Welt der Materie befreien würde mit diesem einzigen Gott des Lichtes und der Vollkommenheit in Verbindung treten könnte. Die Errettung wurde durch das Vermehren des Wissens oder der Erkenntnis über diese unsichtbare Welt und durch die Befreiung von den Lüsten und Bedürfnissen des Leibes erwirkt. Ein Gnostiker, der sozusagen „erlöst“ war und mit dem großen Weltgeist in Verbindung getreten ist, fühlt sich nicht mehr verpflichtet, die moralischen Werte des Lebens zu halten. Er zeigte die „Befreiung“ seines Leibes entweder durch ein Leben der Askese oder der Ausschweifung. Gegen diese völlig verkehrten Auffassungen schrieb der Apostel Johannes im 1.Johannesbrief; sein Grundsatz lautete – Glaube an Jesus Christus verpflichtet zu einem moralischen Wandel gemäß den Worten Jesu Christi und seiner Apostel.

Der Gnostizismus bildete auf zweifache Art einen Angriff gegen das Christentum, und zwar stellte er die zwei Grundsätze des christlichen Glaubens, die Menschlichkeit Jesu Christi, in Frage.

Diese beiden Grundsäulen der Gemeinde des ersten Jahrhunderts wurde durch zwei verschiedene Richtungen innerhalb des Gnostizismus angegriffen:

- Docetismus** - **die Verleugnung der Menschlichkeit Jesu Christi**
- Kerinthiasmus** - **die Verleugnung der Göttlichkeit Jesu Christi**

Docetismus – Das Wort bedeutet „scheinen etwas zu sein“

Die Materie war böse, argumentierten diese Irrlehrer, folglich war auch der menschliche Körper böse (nur der Geist war gut, da im Geist „der Funke des Göttlichen“ vorhanden war). Wie konnte Gott, der die Vollkommenheit und das Licht ist, in einem menschlichen (bösen) Körper kommen, fragten die Irrlehrer. Daher sagten sie, dass er gar nicht als Mensch gekommen ist, „es schien nur so zu sein“; die Jünger Jesu sahen nur „eine Erscheinung“. In 1.Joh.1,1-3 und 4,1-3 behandelt Johannes vor allem diese Irrlehren. Wenn die Gemeinde diese Irrlehre annahm, war die Gefahr sehr groß, dass der stellvertretende Tod Jesu Christi am Kreuz zunichte gemacht wurde. Wie konnte eine „Erscheinung“ auf dem Kreuze hängen?

Kerinthiasmus – Diese Lehre wurde nach ihrem Verfechter, Kerinthus, benannt

Diese Irrlehre behauptet, dass der Mensch Jesus zwar wirklich in Fleisch und Blut gekommen ist, nur war er nicht Gott. Der „Christus-Geist“ kam auf den Menschen Jesus nur während der dreijährigen Periode zwischen der Wassertaufe und der Kreuzigung. Dieser „Christus-Geist“ befähigte Jesus „Göttliche“ Taten zu vollbringen, etc. – aber er war nicht Gott.

Dieser Irrlehre begegnete Johannes in 1.Joh.1,3; 1,7; 2,22-23; 3,23; 4,15; 5,1; 5,20; indem er die Göttlichkeit Jesu Christi betonte. Durch Annahme dieser Irrlehre lief die Gemeinde Gefahr, den Wert des Stellvertretenden Todes am Kreuz in Frage zu stellen.

Wenn Jesus Christus nicht Gott war, welchen Wert hatte dann sein Sterben? Der Tod eines „gewöhnlichen“ Menschen konnte den Zustand eines anderen nicht im geringsten beeinflussen.

Die Hauptthemen der gnostischen Irrlehre kann man wie folgt zusammenfassen:

- a) die Verleugnung der Menschlichkeit Jesu Christi (1.Joh.4,2)
- b) die Verleugnung der Göttlichkeit (Sohnschaft) Jesu Christi (1.Joh.2,22-23)
- c) die Verleugnung des Erlösungswerkes Jesu Christi (2.Petr.2,1)
- d) die Verleugnung der Wiederkunft Jesu Christi (2.Petr.3,4)
- e) die Verleugnung der Herrschaft Jesu Christi (Judas 4)

Noch dazu betrachtete der Gnostizismus Sünde als ein intellektuelles und kein moralisches Problem. Der Betreffende musste nur mehr wissen erlangen, um die Errettung zu bekommen. Dadurch wurde Notwendigkeit einer Bekehrung verleugnet und die Lehre des Herrn „es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde“ (Joh.3,3) zunichte gemacht.

2. PETRUSBRIEF

Von allen Briefen des NT wurde der 2.Petrusbrief am allerwenigsten akzeptiert, obwohl er bei den Kirchenkonzilen (Laodicäa, 363 n.Chr., und Karthago, 397 n.Chr.) zu dem Kanon des NT dazugezählt wurde.

Viele behaupten, dass es sich bei dem Brief um eine Fälschung handelt, und dass Petrus gar nicht der Schreiber war. In dem Brief gibt es jedoch einige Hinweise darauf, dass Petrus doch den Brief geschrieben hat:

- a) der Schreiber bezeichnet sich als „Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi“ (1,1)
- b) er war Augenzeuge der Verklärung des Herrn (1,16-18)
- c) er hatte eine engere Beziehung zu Paulus (3,15-16)
- d) er verwendete Fischerterminologie in 2,14 und 2,18 – „anlocken“
- e) er schreibt über ähnliche Themen wie im 1.Petrusbrief, z.B. die Endzeit, die Prophetie, die Sintflut, die christliche Freiheit.

Es hat den Anschein, dass dieser Brief an dieselbe Leserschaft gerichtet war, wie der 1.Petrusbrief (siehe 2.Petr.3,11). Vielleicht ahnte Petrus bereits, dass sein Ende nahe war und ergriff deshalb die letzte Gelegenheit, um einige Wahrheiten, welche im Kampf gegen die Irrlehre sehr bedeutend waren, noch einmal zu unterstreichen. (Das Wort „erinnern“ kommt dreimal (1,12; 1,13; 3,1) und das Wort „vergessen“ zweimal (1,9; 3,8) vor.

Die Irrlehrer des Gnostizismus behaupteten, dass der Mensch durch viel Wissen und viel Erkenntnis befreit würde. Petrus widerspricht in seinem Brief dieser Behauptung und zeigt, dass **nur** die Erkenntnis des Herrn und seines Wortes helfen kann.

In den folgenden Punkten werden einige wichtige Informationen über den Brief kurz zusammengefasst:

- 1) Gruppe: die allgemeinen Briefe (die Irrlehre-Briefe)
- 2) Datum der Niederschrift: ca. 65/67 n.Chr. (kurz vor dem Tod des Petrus, der laut Überlieferung in den Händen Neros als Märtyrer starb)
- 3) Hintergrund: die Gemeinde in Jerusalem (Apg.1-12)
- 4) Leserschaft: Angesichts der zunehmenden Irrlehre und seines nahenden Todes, schrieb Petrus ein „letztes Testament“ über jene Wahrheiten, welche er für notwendig erachtete.
- 5) Absicht: Das Wesen des Glaubens zu offenbaren und die Gläubigen zu ermutigen, die Wirklichkeit ihres Glaubens unter Beweis zu stellen, indem sie täglich standhalten in den verschiedensten Prüfungen.

- 6) Schlüsselwort: „Erkenntnis“ (wörtlich „volle Erkenntnis“) – 12 mal
1,2; 1,3; 1,5; 1,6; 1,8; 1,16; 1,20; 2,20; 2,21; 3,3; 3,17, 3,18.
- 7) Schlüsselsvers: „Da seine göttliche Kraft uns alles in Betreff des Lebens und der Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch Herrlichkeit und Tugend...“ (1,3)
- 8) Merkmale:
- a) wichtige Aussagen hinsichtlich des Wesens der Heiligen Schriften (1,19-21)
Der heilige Geist ist der wahre „Schreiber“ der Heiligen Schriften (1,21), und da die Schriften eine Einheit bilden, muss jede Stelle in Anbetracht der Gesamtheit verstanden und ausgelegt werden.
- b) wichtige Aussagen hinsichtlich des Tages des Herrn (3,8-13)
Angesichts der Verleugnungen über das Kommen des Tages des Herrn (3,4) bestätigt Petrus, dass Gott, genauso wie er einst die Erde durch die Sintflut gerichtet hatte (3,6), sie auch noch einmal durch Feuer richten wird (3,10). Der Zeitpunkt dieses Gerichtes wird durch die Langmut Gottes aufbewahrt (3,9). Das Kind Gottes soll angesichts des kommenden Tages des Herrn einen heiligen Wandel führen (3,11).
- 9) Unterteilung des 2. Petrusbriefes

die Erkenntnis der Person Jesu Christi im Zusammenhang mit verschiedenen Aspekten des christlichen Lebens bildet die Unterteilung des Briefes.

Karte 91 - Die Unterteilung des 2. Petrusbriefes

1,1-2	1,3-11	1,12-21	2,1-22	3,1-16	3,17-18
BEGRÜSSUNG	DIE ERKENNTNIS und DAS CHRISTLICHE LEBEN	DIE ERKENNTNIS und DAS WORT GOTTES	DIE ERKENNTNIS und DIE IRRLEHRE	DIE ERKENNTNIS und DIE WIEDERKUNFT	SCHLUSSWORT

EINTEILUNG DES 2. PETRUSBRIEFES

HAUPTGEDANKE: „WACHSET ABER IN DER GNADE UND ERKENNTNIS UNSERES HERRN UND HEILANDES JESUS CHRISTUS“ (2.Petr.3,18)

- | | |
|--|------------------|
| 1) <u>BEGRÜSSUNG</u> | <u>1,1 - 2</u> |
| 2) <u>DIE ERKENNTNIS UND DAS CHRISTLICHE LEBEN</u> | <u>1,3 - 11</u> |
| 3) <u>DIE ERKENNTNIS UND DAS WORT GOTTES</u> | <u>1,12 - 21</u> |
| 4) <u>DIE ERKENNTNIS UND DIE IRRLEHRE</u> | <u>2,1 - 22</u> |
| 5) <u>DIE ERKENNTNIS UND DIE WIEDERKUNFT</u> | <u>3,1 - 16</u> |
| 6) <u>SCHLUSSWORT</u> | <u>3,17 - 18</u> |

Gleich dem 2.Timotheusbrief gewinnt auch der 2.Petrusbrief an besonderer Bedeutung, weil er den letzten Brief dieses großen Mannes Gottes darstellt.

1) BEGRÜSSUNG 1,1 - 2

Hier stellt sich der Schreiber in allen Aspekten seines Lebens dar:

Simon - dies war sein wirklicher, man kann sagen, sein **menschlicher** Name (Joh.1,42; 21,15-16). Er war der Sohn Jonas

Petrus - sein **geistlicher** Name, dieser wurde ihm vom Herrn gegeben (Joh.1,42; Matth.16,18). Der Name bedeutet „ein Stein“.

Knecht - eigentlich steht „Sklave“, gr. „doulos“. Hier erinnert sich der Schreiber an Worte seines Herrn, welche er vor fast 30 Jahren gehört hatte – „der Größte aber unter euch soll euer Diener sein“ (Matth.23,11). Der Ausdruck „Knecht“ drückt seine **geistliche Haltung** aus.

Apostel - hier spricht er von seiner **geistlichen Berufung**

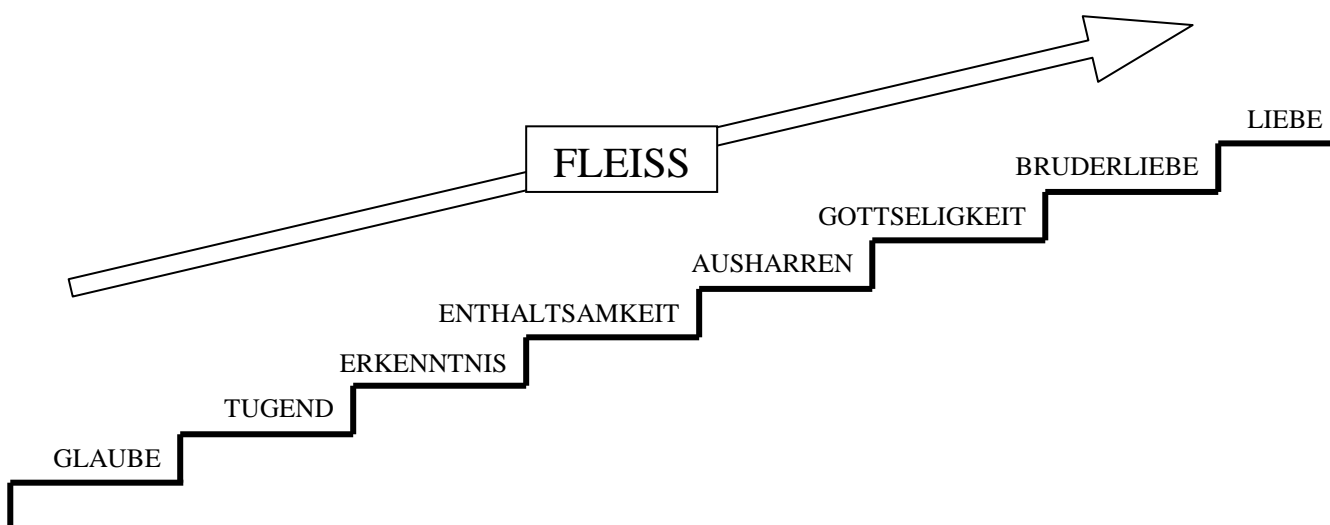
Gleich zu Beginn spricht Petrus von der Erkenntnis (gr. „epignosis“ = „volles, detailliertes und richtiges Wissen“) Jesu Christi. Sein Gebet für die Gläubigen bestand darin, dass sie in diese Erkenntnis immer tiefer eindringen sollen. Dieses Wort steht in Passivform. Am Ende des Briefes (3,18) gibt es aber ein Wort in der Befehlsform, d.h. Aktiv-Form, wodurch die zwei Seiten dieser Wahrheit dargestellt werden:



Diese Erkenntnis muss von Gott vermehrt werden. Sie wird aber in demselben Maße vermehrt, als wir in sie hineinwachsen! Diese Erkenntnis seiner Person, d.h. die Erkenntnis Gottes, ist das einzige was uns vor Irrlehren, vor allem dem teuflischen, betrügerischen Gnostizismus (und vor allen seinen modernen Erscheinungsformen – siehe New Age, das neue goldene Zeitalter des Wassermannes), bewahren wird. **Wahre** Gotteserkenntnis führt zu zunehmender Demut, **nicht** zu Hochmut und Überheblichkeit bzw. zum Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten.

2) DIE ERKENNTNIS UND DAS CHRISTLICHE LEBEN 1,3 - 11

In diesem Abschnitt kommt die so genannte Stufenleiter des christlichen Lebens vor. Zunehmende Erkenntnis der Person Jesu Christi, stellt eine Herausforderung zum Weitergehen im Herrn dar. Es gibt acht „Stufen“, welche aber nicht in sich abgeschlossene Erfahrungen sind, sondern Betonungen, welche im christlichen Leben vorkommen.



Aber nicht Erkenntnis allein ist notwendig, sondern es verlangt auch Fleiß. Das gr. Wort ist „sponde“ und bedeutet „Ernsthaftigkeit, Eifer und manchmal auch Eile“.

Petrus sagt: „Wer dies nicht tut ist blind, kurzsichtig, und hat die Reinigung seiner Sünden vergessen.“ Dieser Ausdruck ist hoch interessant, denn wörtlich bedeutet es: „Vergesslichkeit genommen zu haben“ – im gr. „lethe lambano“. „Lethe“ war in der griechischen Mythologie der Strom der Unterwelt. Die Seelen der Verstorbenen tranken daraus, um die Zeit ihres irdischen Daseins zu vergessen. Petrus sagt hier, dass Gläubige auch zeitlebens so handeln können, als ob sie aus diesem Strom getrunken hätten, wenn sie im Herrn nicht vorangehen.

3) DIE ERKENNTNIS UND DAS WORT GOTTES 1,12 - 21

Im ersten Kapitel des Briefes ist viel von „diesen Dingen“ die Rede: V.8; V.9; V.10; V.12 und V.15. Der Grund des Briefes wird in den Versen 14-15 kund getan. Petrus weiß, dass er bald zum Herrn gehen muss „wie auch unser Herr Jesus Christus mir kund getan hat“. Er will, dass die Gläubigen auch nach seinem Abschied „jederzeit“ die Möglichkeit haben, sich „diese Dinge“ ins Gedächtnis zu rufen – daher schreibt er ihnen einen Brief. Weiters gibt er Einblick in die Entstehung des Wortes Gottes.

4) DIE ERKENNTNIS UND DIE IRRLEHRE 2,1 - 22

Petrus spricht klar davon, dass es falsche Lehrer geben wird. Die Geschichte der Gemeinde beweist dies nur zu deutlich. Das Motiv dieser Irrlehrer wird Gewinnsucht sein (V.3). Die Folge ihrer betrügerischen Arbeit wird sein, dass „der Weg der Wahrheit verlästert werden wird“ (V.2)

In den Versen 3-9 beschreibt der Apostel das Gericht, welches über die Irrlehrer kommen wird. Es ist auch sicher, Diese Menschen haben offenbar den Punkt erreicht, den nur Gott kennt, wo Buße und Umkehr nicht mehr möglich ist.

Als Beispiele für das bevorstehende Gericht führt er auf:

- die gefallenen Engel (V.4)
- die „alte“ Welt, d.h. die Schöpfung vor der Sintflut (V.5)
- und Sodom und Gomorra (V.6-9).

In den Versen 10-22 werden die Kennzeichen der falschen Lehrer aufgezeigt:

- sie wandeln dem Fleische nach (V.10)
- sie verachten Herrschaft, wahrscheinlich ein Hinweis auf böse Mächte – siehe Judas 9 (V.10)
- sie lästern über das, was sie nicht wissen (V. 12)
- sie schwelgen in eigenen Betrügereien (V.13)
- ihre Augen sind voll Ehebruch (V.14)
- ihr Herz ist in Habsucht geübt (V.14)
- sie folgen dem Weg des Balaams nach (V.15)
- sie sind Brunnen ohne Wasser, ihre Irrlehre beinhaltet keine geistliche Erquickung (V.17)
- sie versprechen Freiheit, bringen aber eigentlich Versklavung (V.19)

5) DIE ERKENNTNIS UND DIE WIEDERKUNFT 3,1 - 16

Petrus erinnert sie an die Wiederkunft des Herrn, von der sie schon gehört hatten (V.1-2). Doch diese Wiederkunft wird ein Gegenstand von Spott und Lästerung der Irrlehrer, welche sie in Zweifel stellen werden. Den Hauptgedanken dieses Abschnittes findet man in den Versen 8-9. Petrus will hier die Wahrheit von Ps.90,4 betonen: „Denn tausend Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist, und wie eine Wache in der Nacht.“ Die Wiederkunft wegen der angeblichen Wartezeit in Frage zu stellen, sei falsch, argumentiert Petrus. Diese Einstellung zeigt völliges Unverständnis für das Wesen und die Wege Gottes. Gott steht nicht unter den Zwängen eines Zeit-Raum-Kontinuums. Aber Gott ist treu – was er sagt, erfüllt er auch; wenn auch, für menschliche Verhältnisse, mit Verspätung. Als Beispiel führt der Apostel nochmals die Tage Noahs an. Während der langen Wartezeit bis zum tatsächlichen Gericht mögen viele gelacht und gespottet haben; aber das Gericht kam! Der wunderbare Grund für das Zögern Gottes (von menschlicher Warte aus als Zögern angesehen) ist: „Er will nicht, dass irgend welche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen“ (V. 9).

In V.10 werden dann die gewaltigen Ereignisse beschrieben, welche im Zusammenhang mit dem Tag des Herrn stehen. Dieser Tag des Herrn und die Wiederkunft Jesu Christi sollte für die Gläubigen an Ansporn sein, ein heiliges Leben zu führen (V.11-18).

6) SCHLUSSWORT 3,17 - 18

Letztlich endet der Apostel mit einer Warnung, einer Ermutigung und einer Lobpreisung.

JUDASBRIEF

Der Schreiber des Briefes stellt sich als „Judas, Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus“ (1,1) vor. Er war aller Wahrscheinlichkeit nach einer der leiblichen Brüder des Herrn (Matth.13,55) und ein Bruder von Jakobus, dem Schreiber des Jakobusbriefes (Jak.1,1). Er war auch einer der führenden Brüder der Gemeinde in Jerusalem (Gal.1,19).

Judas, der Schreiber des Briefes, gibt gleich am Anfang Auskunft über die Absicht seines Schreibens. Es war zuerst seine Absicht über „unser gemeinsames Heil“ (V.3) zu schreiben, er wurde jedoch „genötigt“ (vielleicht durch eine Nachricht über das zerstörerische Werk der Irrlehrer) „euch zu schreiben und zu ermahnen, für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen“ (V.3).

Zwischen dem Judasbrief, dem Jakobusbrief und dem 2.Petrusbrief bestehen große Ähnlichkeiten.

Judas schrieb im gleichen Stil wie sein Bruder Jakobus. Wie Jakobus verwendet auch er andere Quellen für seinen Brief:

- Altes Testament
- Neues Testament
- die Apokryphen und die Pseudepigrapha

Der Judasbrief behandelt die selben Themen wie der 2.Petrusbrief:

<u>2.Petrusbrief</u>	Judasbrief
.....	Israel in der Wüste
die gefallenen Engel	die gefallenen Engel
die Sintflut
Sodom und Gomorra	Sodom und Gomorra
.....	der Weg Kains
der Weg Balaams	der Irrtum Balaams
.....	der Widerspruch Korahs

In den folgenden Punkten werden einige wichtige Informationen über den Brief kurz zusammengefasst:

- 1) Gruppe: die allgemeinen Briefe (die Irrlehre-Briefe)
- 2) Datum der Niederschrift: ca. 65/67 n.Chr. (wahrscheinlich liegt zwischen dem Judasbrief und dem 2.Petrusbrief nur eine kurze Zeitspanne)
- 3) Hintergrund: unbekannt, vielleicht die Gemeinde in Jerusalem (Apg.1-12)
- 4) Leserschaft: unbekannt, vielleicht dieselbe wie bei dem 2.Petrusbrief bzw. 1.Petrusbrief
- 5) Absicht: Ermahnung, „für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen“ gegen die Irrlehrer, die sich „nebeneingeschlichen“ haben. (3-4)
- 6) Schlüsselwort: „bewahrt“ 3 mal für die Gläubigen – Vers 2, 21, 24
3 mal für die Gottlosen – Verse 6 (2x), 13
- 7) Schlüsselvers: „Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit tadellos darzustellen vermag mit Frohlocken, dem alleinigen Gott, unserem Heilande, durch Jesum

Christum, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit und Ewigkeit! Amen.“ (V.24-25)

8) Merkmale:

a) die Verwendung des AT

als Beispiel, um die Gläubigen zu warnen

- Israel als Beispiel des Unglaubens (V.5)
- die gefallenen Engel als Beispiel des Ungehorsams (V.6)
- Sodom und Gomorra als Beispiel von Unreinigkeit (V.7)

um das Wesen der Irrlehrer zu offenbaren

- Satan offenbart ihre Lästerung (V.9-10)
- Kain offenbart ihre Eigenwilligkeit (V.11)
- Balaam offenbart ihre Geldliebe (V.11)
- Korah offenbart ihre Rebellion (V.11)

b) die Verwendung der Apokryphen und der Pseudepigraphen

In den Versen 9, 14 und 15 nimmt Judas Bezug auf Begebenheiten, die in den Büchern der Apokryphen und in der Pseudepigrapha-Literatur vorkommen. Die zwei Bücher sind „Die Himmelfahrt Mose“ und „Das Buch Henoch“. Die Tatsache, dass Judas diese Bücher verwendete, bedeutet jedoch nicht, dass er sie als göttlich inspirierte Schrift anerkannte. Paulus hatte auch Quellen verwendet, welche nicht im Kanon der Heiligen Schrift enthalten waren (siehe Apg.17,28; Titus 1,12).

9) Unterteilung des Judasbriefes

Es geht um die Bewahrung vor Irrlehren und den Kampf um den Glauben.

Karte 92 - Die Unterteilung des Judasbriefes

V.1 – 2	V. 3 – 4	V. 5 – 16	V. 17 – 23	V. 24 - 25
EINLEITUNG	ERMUNTERUNG	BEISPIEL	ERMAHNUNG	SCHLUSSWORT
eine Begrüßung	eine Verteidigung des Glaubens	eine Abweichung vom Glauben	ein Fortschritt im Glauben	ein Lobpreis

EINTEILUNG DES JUDASBRIEFES

HAUPTGEDANKE: JESUS CHRISTUS, UNSER BEWAHRER –
WANDLE OHNE STRAUCELN

- 1) EINLEITUNG: EINE BEGRÜSSUNG 1 - 2
- 2) ERMUNTERUNG: EINE VERTEIDIGUNG DES GLAUBENS 3 - 4

3) <u>BEISPIEL: EINE ABWEICHUNG VOM GLAUBEN</u>	<u>5 - 16</u>
4) <u>ERMAHNUNG: EIN FORTSCHRITT IM GLAUBEN</u>	<u>17 - 23</u>
5) <u>SCHLUSSWORT: EIN LOBPREIS GOTTES</u>	<u>24 - 25</u>

So wie viele andere Briefe des NT ist auch dieser kurze Brief von großen Gegensätzen gekennzeichnet:

entweder

oder

Kämpfen für den Glauben

den heimlich eingeschlichenen Irrlehrern erliegen

Bewahrt werden vor dem Straucheln

bewahrt zum Gericht des großen Tages

Bewahrt werden für Jesus Christus

bewahrt für das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit

Erbauung im allerheiligsten Glauben

Spaltungen verursachen durch irdische (wörtl. seelische) Gesinnung

Im Heiligen Geist beten und in der Liebe Gottes bewahrt werden

spotten ohne Geist und in eigenen Lüsten der Gottlosigkeit wandeln

1) EINLEITUNG: EINE BEGRÜSSUNG 1 - 2

Judas stellt sich als Bruder des Jakobus vor und ist als solcher ein leiblicher Bruder des Herrn Jesus (siehe Matth.13,55 und Mrk.6,3). Doch er hebt nicht diese **menschliche** Beziehung hervor, sondern betont die **geistliche** Beziehung: „Judas, **Knecht** Jesu Christi“.

2) ERMUNTERUNG: EINE VERTEIDIGUNG DES GLAUBENS 3 - 4

Der Grund für das Schreiben des Briefes wird klar erwähnt. **Vier** Merkmale der Irrlehrer werden bekannt gegeben (wobei Ähnlichkeiten zu der Beschreibung im 2.Petrusbrief festzustellen sind):

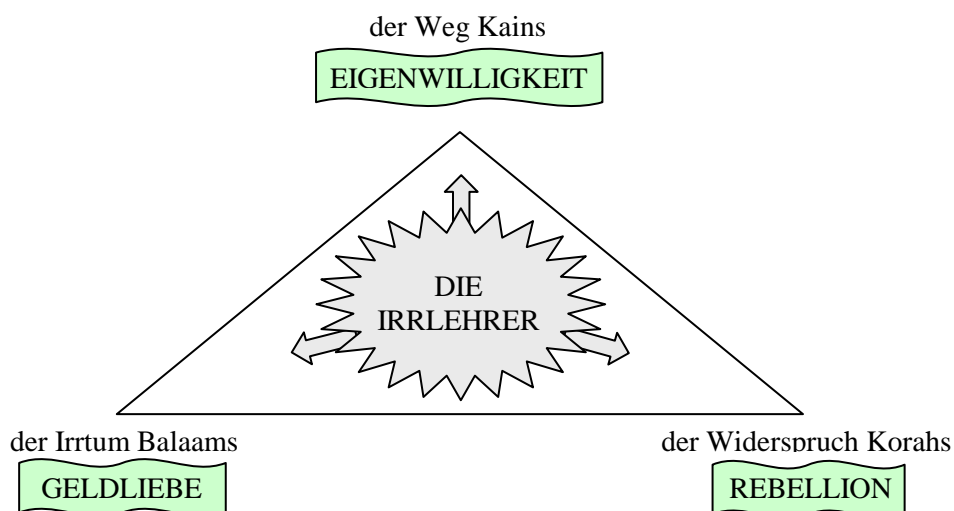
- sie hatten sich neben eingeschlichen
- ihr Gericht steht schon fest
- sie sind Gottlose und verdrehen den Weg des Glaubens vollkommen
- sie verleugnen den Herrn Jesus Christus

3) BEISPIEL: EINE ABWEICHUNG VOM GLAUBEN 5 - 16

Bevor Judas die Irrlehrer oder „Träumer“ (V.8) erwähnt, führt er noch drei Begebenheiten an, bei denen Gottes Gericht über Gottlose erging:

- die Juden, welche nach der Erlösung aus Ägypten nicht glaubten (V.5)
- die Engel, welche gegen Gott rebellierten (V.6)
- Sodom und Gomorra (V.7)

Wiederum werde **drei** Aspekte erwähnt, welche den Weg der Irrlehrer beschreiben (V.11):



Um die Verurteilung noch zu verstärken, wendet sich Judas nun von biblischen Bildern weg und nimmt Bilder aus der Natur zu Hilfe. Vier Bilder werden hier erwähnt:

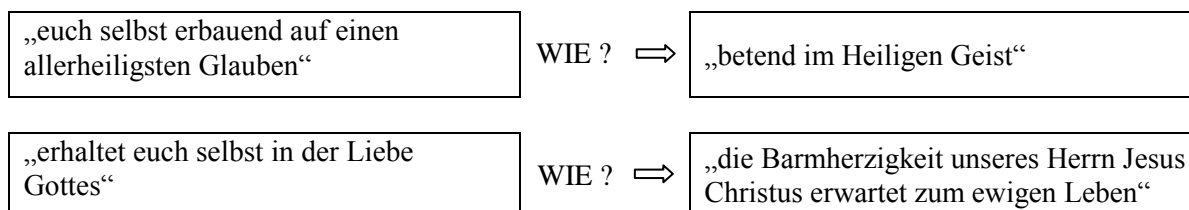
- | | | |
|---|---|------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Wolken ohne Wasser, von Winden hingetrieben 2. spätherbstliche Bäume, fruchtlos 3. wilde Meereswogen, die ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen 4. Irrsterne, denen das Dunkel der Finsternis.... | } | Vers 12-13 |
|---|---|------------|

Letztlich beschreibt Judas nochmals die Irrlehre, indem er ihr **drei** Eigenschaften zuschreibt:

- | | | |
|---|---|---------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Murrende, mit ihrem Lose Unzufriedene 2. nach ihren Lüsten wandeln 3. ihr Mund redet stolze Worte 4. Vorteils halber bewundern die Personen | } | Vers 16 |
|---|---|---------|

4) ERMAHNUNG: EIN FORTSCHRITT IM GLAUBEN 17 - 23

„Ihr aber, Geliebte...“ (V.17) – Nun kommt eine Ermahnung an die Gläubigen angesichts der Sünde der Irrlehrer. Judas verwendet in V.18 fast dieselben Worte wie Petrus in 2.Petr.3,3. In den V.20-23 gibt er wichtige Hinweise für die Gläubigen in der Endzeit:



Irrlehrer, Spötter, Lästere und Streitsüchtige sollte die Gemeinde zurechtweisen. Andere, welche auf Irrwegen gehen, sollten die Gläubigen zu retten versuchen.

5) SCHLUSSWORT: EIN LOBPREIS GOTTES 24 - 25

Judas schließt diesen kurzen Brief mit einer der gewaltigsten Lobpreisungen im NT. Unter anderem spricht er von Gott als Heiland. Dieser Titel wird im NT üblicherweise Jesus Christus gegeben (insgesamt 15 mal); doch **sieben mal** wird auch Gott im NT als Heiland bezeichnet:

1. „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist hat frohlocket in **Gott, meinem Heilande**“ (Luk.1,47)
2. „Paulus, Apostel Jesu Christi, nach Befehl **Gottes, unseres Heilandes**“ (1.Tim.1,1)
3. „Denn dieses ist gut und angenehm vor unserem **Heiland-Gott**...“ (1.Tim.2,3)
4. „Zu seiner Zeit aber sein Wort geoffenbart hat durch die Predigt, die mir anvertraut worden ist nach Befehl unseres **Heiland-Gottes**...“ (Tit.1,3)
5. „auf dass sie die Lehre, die unseres **Heiland-Gottes** ist, zieren in allem.“ (Tit.2,10)
6. „als aber die Güte und die Menschenliebe unseres **Heiland-Gottes** erschien...“ (Tit.3,4)
7. „...**dem alleinigen Gott, unserem Heilande**, durch Jesum Christum, unseren Herrn...“ (Judas 25).

1. JOHANNES 1 - 5

2. JOHANNES 1

3. JOHANNES 1

TEIL 42

HAUSAUFGABE:

Bibel: 1. Johannes 1-5; 2. Johannes 1; 3. Johannes 1 aufmerksam durchlesen

Fragen zum Nachdenken: Schreibe kurze Antworten auf folgende Fragen, bevor die Unterlagen durchgelesen werden.

- a) *Wie leitet Johannes seinen ersten Brief ein? (V.1-4)
Fasse diesen Abschnitt in eigenen Worten zusammen.*
- b) *Welche drei Stufen des geistlichen Wachstums werden in 2,12-17 genannt? Welche Merkmale werden mit jeder Stufe in Verbindung gebracht?*
- c) *Wie kann man Irrlehrer erkennen? Welcher Zusammenhang besteht zwischen dieser Prophezeiung und der Aussage im 3. Johannesbrief?*
- d) *Fasse 1.Joh.4,7-21 in eigenen Worten zusammen. In diesen Versen sind wesentliche Aussagen über die Liebe enthalten.*

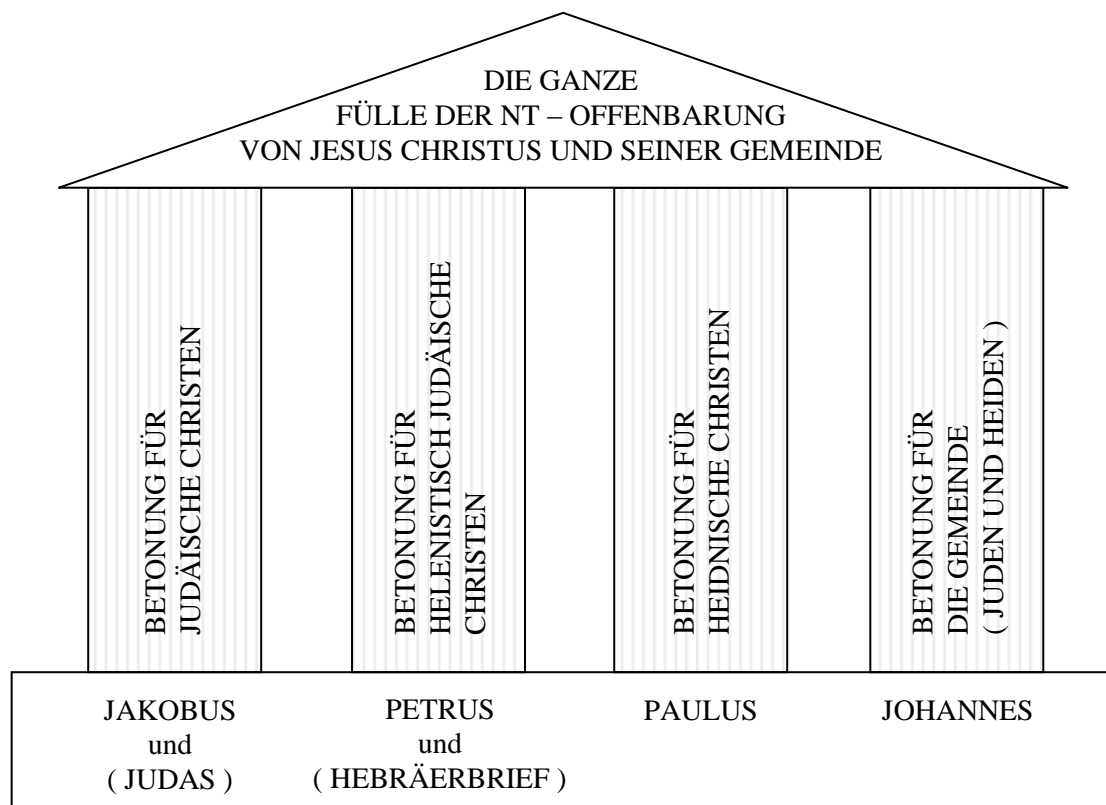
Unterlagen: Seite 383 -395 aufmerksam durchlesen

1. JOHANNESBRIEF

In Gal.2,9 werden die Apostel Jakobus, Kephas (Petrus) und Johannes als „Säulen“ bezeichnet. Wenn man dann noch den Apostel Paulus dazu nimmt, hat man die „vier Säulen“ des Tempels der NT-Offenbarung.

Gott, in seiner großen Weisheit, hat diese vier Männer auserwählt, um die ganze Fülle der NT-Offenbarung für jede kulturelle Gruppe darzulegen.

- | | |
|--------------------|---------------------------------------|
| a) Jakobus (Judas) | - für jüdische Christen |
| b) Petrus | - für hellenistisch jüdische Christen |
| c) Paulus | - für heidnische Christen |
| d) Johannes | - für die Gemeinde (Juden und Heiden) |



Man sieht, welche wichtige Rolle Johannes bei der Entwicklung des NT und der Gemeinde Jesu Christi spielte.

Ein kurzer Überblick über das Leben des Johannes trägt zum Verständnis seiner Briefe bei:

a) Seine Familie und sein Beruf

1. er kam von Kapernaum am See Genezareth (Luk.5,10)
2. sein Vater hieß Zebedäus, seine Mutter Salome und sein Bruder Jakobus (Mark.1,19-20; 15,40; Matth.27,56)
3. der Vater und seine Söhne waren Fischer (Matth.4,21)
4. seine Mutter war in Bezug auf ihre Söhne sehr ehrgeizig (Matth.20,20-21)
5. Hinweise auf den Reichtum der Familie (Mark.1,20; Matth.27,56; Luk.8,3; Joh.19,27; 18,16)

b) Seine Nachfolge

1. zuerst ein Jünger von Johannes dem Täufer? (Joh.1,35; 1,40)
2. dann wurde er ein Jünger Jesu:
Jesus berief ihn, zu ihm zu kommen (Joh.1,39)
Jesus berief ihn, Jünger zu sein (Matth.4,21-22)
Jesus berief ihn, Apostel zu sein (Luk.6,12-16)

c) Seine Beziehung zu dem Herrn Jesus

1. Er war einer der zwei Männer, die der Herr zuerst berief (Joh.1,35; 1,40)
2. Er war einer der ersten vier Jünger, welche der Herr zur Nachfolge aufforderte (Matth.4,18-22)
3. Er war einer der drei privilegierten Apostel (Mark.5,37; Matth.17,1; 27,37)
4. Er war einer der vier Apostel, welchen der Herr Antwort gab hinsichtlich der Endzeit (Mark.13,3)
5. Er war einer der zwei Apostel, welchen das Passahfest vorbereiten sollten (Luk.22,8)
6. Er war einer der Jünger, welche der Herr Jesus liebte, welcher beim letzten Abendmahl an der Brust Jesu lag (Joh.13,23; 20,2; 21,7; 21,20)

d) Sein späteres Leben

1. Er wird zu Beginn der Urgemeinde dreimal erwähnt (Apg.3,1; 4,13; 8,14)
2. Nachdem Johannes in Apg.15,1-34 (Name wird nicht direkt genannt) und Gal.2,1-10 (Bericht über das erste Konzil in Jerusalem) erwähnt wird, hört man von ihm für eine Periode von ca. 40 Jahren nichts mehr.
3. Erst gegen Ende des ersten Jahrhunderts tritt er wieder in Erscheinung, und zwar durch seine eigenen Schriften (Joh.1,40; Offb.1,1; 1,9)

e) Sein Charakter

1. Sein Charakter schien von zwei Gegensätzen geprägt zu sein: heftige Gefühlsausbrüche
Nachdenklichkeit
2. Jesus selbst nannte die zwei Söhne des Zebedäus „Boanerges, das ist Söhne des Donners“ (Mark.3,17). Das Leben von Johannes bezeugte diese Gefühlsausbrüche des öfteren (Luk.9,54-55; 1.Joh.2,22; 3,8; 3,15; 4,20)
3. Auf der anderen Seite übernahm Johannes selten die Führung; das war die Tendenz von Petrus (Apg.2,14; 3,4; 4,8). – Johannes schien eher ein zurückgezogener Mensch zu sein; seine Person wird eigentlich mehr nebenbei erwähnt (Joh.1,40; 13,23; 20,2; 27,7; 27,20).

f) Seine Bedeutung in der Urgemeinde

1. Johannes war einer der ersten, welcher mit dem Herrn in Verbindung kam (Joh.1,35; 1,40).
2. Gemäß der Überlieferung starb er als letzter der 12 Apostel.
3. Sein Leben und sein Dienst erstreckte sich über das ganze erste Jahrhundert.
4. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Ephesus und unter den Gemeinden in Asien; von Kaiser Domitian wurde er ins Exil auf die Insel Patmos geschickt (Offb.1,9).

Die Gemeinden in Asien, und hier ganz besonders die Gemeinde in Ephesus, hatten immer Schwierigkeiten mit dem Problem der Irrlehre. Paulus gründete in dieser Stadt eine Gemeinde (Apg.18,19-21; 19,1-41). Bevor er aber die Stadt verließ, warnte Paulus die Ältesten vor der Gefahr der Irrlehrer (Apg.20,28-30). Schon kurz danach ermahnte er den jungen Timotheus, den er in Ephesus zurückgelassen hatte, streng gegen die zunehmende Irrlehre vorzugehen (1.Tim.1,3). Später, in den Tagen des Johannes, schien sich diese Lage noch immer nicht gebessert zu haben und die Irrlehrer mit ihrem „eitlen Geschwätz“ plagten diese Gegend nach wie vor (Offb.2,1-3; 2,6). In seinem Brief widerstand Johannes den Angriffen der Irrlehre des Gnostizismus, vor allem ihrer Verleugnung der Göttlichkeit und der Menschlichkeit Jesu Christi.

Einige wichtige Informationen über den Brief werden in den folgenden Punkten kurz zusammengefasst:

- 1) Gruppe: die allemeinen Briefe (die Irrlehre-Briefe)
- 2) Datum der Niederschrift: ca. 90-100 n.Chr. (wahrscheinlich zum selben Zeitpunkt wie das Johannes-Evangelium)
- 3) Hintergrund: die Gemeinde in Ephesus und Asien (Apg.18,19-21; 19,1-41; Offb.1,11; 2,1-3,22)
- 4) Leserschaft: die Gemeinde (wie beim Johannes-Evangelium), im besonderen die Gläubigen von Asien
- 5) Absicht:
 - a) die Gläubigen in ihrer Hoffnung auf das ewige Leben zu ermutigen (5,13), und dass sie die völlige Freude erreichen (1,4)
 - b) der Irrlehre hinsichtlich der Person Jesu Christi zu widerstehen
- 6) Schlüsselwort: „Gemeinschaft“ (1,3 (2x); 1,6; 1,7)

7) Schlüsselvers: „Dies habe ich euch geschrieben, auf dass ihr wisset, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes“ (5,13)

8) Merkmale:

a) die Ähnlichkeit zwischen dem Johannes-Evangelium und dem 1.Johannesbrief

<u>Johannes-Evangelium</u>	<u>1. Johannesbrief</u>
die Gute Nachricht, geoffenbart in Raum und Zeit	die Gute Nachricht im Leben des Gläubigen verwirklicht
Schlüsselvers 20,30-31 betont die Wirklichkeit des ewigen Lebens	Schlüsselvers 5,13 betont die Gewissheit des ewigen Lebens
die Wichtigkeit der Zeichen, der Lehre und des Todes Jesu Christi	die Wichtigkeit der Person Jesu Christi als Sohn Gottes
das Wort wurde Fleisch, um Werke zu vollbringen, damit Menschen an ihn als den Christus und Sohn Gottes glauben würden (20,30-31)	das Wort wurde Fleisch als Sohn Gottes, damit er die Werke des Teufels vernichte (3,8), die Beziehung zum Vater offenbare (2,22-23) und als Sühnung für die Welt sterbe (2,2; 4,10)

Auch im Hinblick auf den Wortschatz kann eine Ähnlichkeit festgestellt werden: ...das Wort, offenbaren, ewiges Leben, glauben, bleiben, lieben

b) Johannes widersteht den Irrlehrern und ihren Behauptungen

Vor allem in 1,6 – 2,2 sieht man, wie Johannes den Irrlehrern des Gnostizismus widersteht:

die Aussagen der Irrlehrer:

- wir haben Gemeinschaft mit ihm (V.6)
- wir haben keine Sünde (V.8)
- wir haben nicht gesündigt (V.10)

Johannes begegnet diesen Aussagen:

- da sie noch in Finsternis wandeln, lügen sie und tun nicht die Wahrheit (V.6)
- sie betrügen sich selbst und die Wahrheit ist nicht in Ihnen (V.8)
- sie machen Jesus Christus zum Lügner und sein Wort ist nicht in ihnen (V.10)

Johannes zeigt, wie ein Christ sich verhält:

- wir wandeln im Lichte und haben Gemeinschaft miteinander und das Blut Jesu Christi reinigt von aller Sünde (V.7)
- wir bekennen unsere Sünden und bekommen Vergebung und Reinigung (V.9)
- wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesus Christus (2,1-2)

c) die Lehre über den Vater

Johannes behandelt in seinem Brief das Thema der Gemeinschaft in der Familie Gottes. – Johannes schreibt mehr über den Vater, als die anderen Schreiber des NT. Nachstehend sind einige der wichtigsten Aussagen angeführt:

- „...das ewige Leben, welches bei dem **Vater** war...“ (1,2)
- „...unsere Gemeinschaft (ist) mit dem **Vater**...“ (1,3)
- „...wir haben einen Sachwalter bei dem **Vater**...“ (2,1)
- „...ihr (habt) den **Vater** erkannt...“ (2,13)
- „...die Liebe des **Vaters** ist nicht in ihm...“ (2,15)
- „...denn alles was in der Welt ist ... ist nicht von dem **Vater**“ (2,16)

- „...dieser ist der Antichrist, der den **Vater** ... leugnet“ (2,22)
- „... hat auch den **Vater** nicht ... hat auch den **Vater**...“ (2,23)
- „...in dem Sohne und in dem **Vater** bleiben“ (2,24)
- „...sehst, welche eine Liebe uns der **Vater** gegeben hat...“ (3,1)
- „...der **Vater** hat den Sohn gesandt“ (4,14)

Zusammenfassend kann man die Lehre über den Vater in **drei Gruppen unterteilen**:

1. die Beziehung zwischen dem Vater und dem Sohn (1,2; 1,3; 2,1; 2,22-24; 4,14)
2. die Beziehung zwischen dem Vater und der Welt (2,15-16)
3. die Beziehung zwischen dem Vater und seinen Kindern (2,13; 3,1)

9) Unterteilung des 1.Johannesbriefes:

Das Zentralthema des Briefes ist **die Gemeinschaft**. Dieses Thema, in seinen verschiedenen Aspekten, ergibt die Unterteilung des Briefes. Wie bei dem Johannes-Evangelium und der Offenbarung, gibt es auch bei den Johannes-Briefen weder eine Begrüßung noch ein Schlusswort.

Karte 94 - Die Unterteilung des 1.Johannesbriefes

1,1 - 4	1,5 - 10	2,1 - 29	3,1 - 24	4,1 - 21	5,1 - 21
DIE PERSON DER GEMEINSCHAFT	DIE BEDINGUNGEN DER GEMEINSCHAFT	DER WANDEL DER GEMEINSCHAFT	DIE MERKMALE DER GEMEINSCHAFT	DIE GEFAHREN DER GEMEINSCHAFT	DIE BEWEISE DER GEMEINSCHAFT

EINTEILUNG DES 1.JOHANNESBRIEFES

HAUPTGEDANKE: „UNSERE GEMEINSCHAFT IST MIT DEM VATER UND MIT SEINEM SOHNE JESUS CHRISTUS“ (1.Joh.1,3)

- 1) DIE PERSON DER GEMEINSCHAFT 1,1 - 4
- 2) DIE BEDINGUNGEN DER GEMEINSCHAFT 1,5 - 10
- 3) DER WANDEL DER GEMEINSCHAFT 2,1 - 29
 - a) das Wesen des Wandels (2,1 – 11)
 - b) der Befehl hinter dem Wandel (2,12 – 17)
 - c) der Glaube im Zusammenhang mit dem Wandel (2,18 – 28)
- 4) DIE MERKMALE DER GEMEINSCHAFT 3,1 - 24
 - a) Reinigung (3,1 – 3)
 - b) Gerechtigkeit und Liebe (3,4 – 18)
 - c) Gebet und Erhörung (3,19 – 24)

5) DIE GEFAHREN DER GEMEINSCHAFT 4,1 - 21

6) DIE BEWEISE DER GEMEINSCHAFT 5,1 - 21

1) DIE PERSON DER GEMEINSCHAFT 1,1 - 4

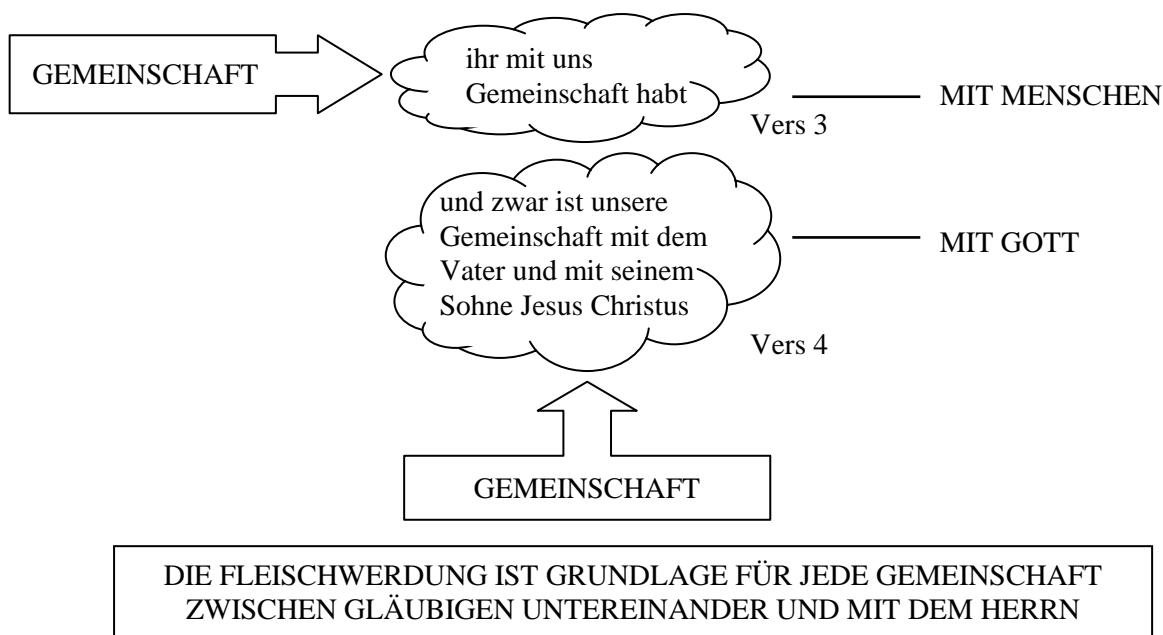
Man kann diesen Abschnitt in **zwei** Teile unterteilen:

WER - das Wort des Lebens, der von Anfang war (V.1-2)

WARUM - auf dass auch ihr mit uns Gemeinschaft habet (V.3-4)

Zuerst stellt Johannes Jesus Christus, das Wort des Lebens, dar, welcher vor oder wortwörtlich „**in**“ dem Anfang da war. Das heißt, als der Anfang (ein biblischer Begriff für den Beginn von Gottes Schöpfung) von Gott geschaffen wurde, war Jesus Christus bereits ewig existent. Er ist Gott! Dann aber sagt Johannes, dass diese ewige Existenz eine Form annahm, damit man ihn sehen, anschauen und betasten könne („betasten“ ist dasselbe griechische Wort, welches der Herr persönlich in Luk.24,39 verwendet: „Sehet meine Hände und meine Füße, dass ich es selbst bin; **betastet** mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe“). Das Wort ist Fleisch geworden!

Die Menschwerdung bildet auch die Grundlage für Gemeinschaft – Gemeinschaft auf der vertikalen und horizontalen Ebene:



2) DIE BEDINGUNGEN DER GEMEINSCHAFT 1,5 - 10

Jede Gemeinschaft wird von gewissen Verhaltensregeln getragen – auch die Gemeinschaft mit Gott und untereinander. In diesem Abschnitt werden diese Regeln oder Bedingungen dargelegt (*siehe auch in der Einleitung zu dem Brief unter Merkmale b*) – Johannes widersteht den Irrlehrern und ihren Behauptungen).

3) DER WANDEL DER GEMEINSCHAFT 2,1 - 29

a) das Wesen des Wandels (2,1 – 11)

b) der Befehl hinter dem Wandel (2,12 – 17)

c) der Glaube im Zusammenhang mit dem Wandel (2,18 – 28)

ad a) Das Wesen des Wandels 2,1 – 11

Die Grundlage des Wandels in der Gemeinschaft ist: „Wer da sagt, dass er in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie er gewandelt hat“ (V.6). Und wie hat er gewandelt? Johannes gibt darauf eine **zweifache** Antwort:

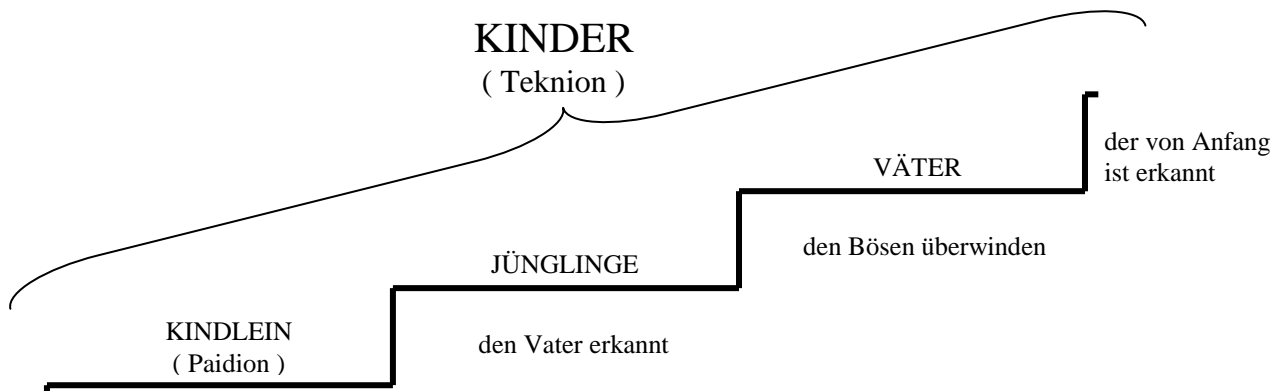
- in **absoluter** Sündlosigkeit
- in **absoluter** Liebe

Wir werden diese Absolutheit niemals erreichen – das Fleisch wird es verhindern. Wenn unsere Zielsetzung jedoch niedriger ist als dies, wird das Ergebnis **noch** weniger und unvollkommener sein als sonst.

In 2,2 kommt das Wort „Sühnung“ vor. Das Wort ist im Griechischen „hilasmos“ und kommt in dieser Form nur in 1.Joh.2,2 und 4,10 vor. (In der Septuaginta findet man es noch in 3.Mose 25,9; 4.Mose 5,8; 1.Chron.28,20; Ps.130,4; Hes.44,27 und Amos 8,14). Der Begriff bedeutet ein völliges Zufriedenstellen. Jesus Christus ist durch seinen Opfertod der Zufriedensteller und zugleich das, was zufrieden stellt, und zwar in dem Sinne, dass die Sünde zugedeckt wurde und daher vergeben werden konnte. Beachte die Gegenwartsform: „Und er **IST** die Sühnung für unsere Sünden...“.

ad b) Der Befehl hinter dem Wandel 2,12 – 17

Hier wird die Beziehung des Vaters zu seinen Kindern gezeigt, welche sich in den drei Wachstumsstadien des christlichen Lebens befinden:



Der Befehl für die Kinder lautet: „Liebet nicht die Welt, noch was in der Welt ist“ (2,15).

ad c) Der Glaube im Zusammenhang mit dem Wandel 2,18 – 29

Es ist die letzte Stunde. Der Bogen der Zeit ist gespannt. Das Kennzeichen der Endzeit ist, dass viele von dem äußeren Rahmen des Christentums weggehen werden (sie gehörten nie wirklich zu dem Leibe Jesu Christi, sonst wären sie geblieben) und leugnen, dass Jesus der Christus ist. Diese Irrlehrer werden den Vater und Sohn leugnen, sowie die gesamte biblische Offenbarung im Zusammenhang mit der Offenbarung Gottes in der Fleischwerdung Gottes. Genau das taten die gnostischen Irrlehrer: Jesus Christus war nicht der im Fleisch gekommene Sohn Gottes. (In unseren Tagen hören wir ähnliches – der Christus der New-Age-Bewegung ist nicht der Sohn Gottes der Bibel).

BIBLISCHE LEHRE	NEW-AGE-ANSICHT
Dreieiniger Gott: Vater, Jesus (Sohn), Heiliger Geist	falsche Trinität: Satan, Antichrist (Sohn), falscher Prophet
Jesus als im Fleisch gekommener Sohn, gekreuzigt und auferstanden	Jesus als nicht im Fleisch gekommen, sondern als „kosmische Kraft“, als Christus-Bewusstsein, das den Menschen Jesus erfüllt hat und heute im Menschen wohnt als „göttlicher Funke“ oder „wahres Selbst“
Erlösung nur durch Jesus Christus möglich, und zwar	Erlösung durch Bewusstseins-Transformation und Verwirklichung des „wahren Selbst“, und zwar
durch Wiedergeburt	durch Psychotechniken aller Art, wie z.B. „Rebirthing“
Errettung am Ende der Zeit durch Entrückung der Gemeinde Jesu	Errettung durch willentlichen Austritt aus dem Körper, oder durch Abholung per Ufo, oder durch Versetzung in eine andere Dimension, sowie durch „Abtragen des Karmas“ in der Ewigkeit
ganze Fülle der Erkenntnis in Jesus Christus	Erkenntnis höherer Welten, des Kosmos, des eigenen Selbst (siehe auch Versuchung durch die Schlange zur Erkenntnis, 1.Mose 3,5)
ewiges Leben in Jesus Christus	kein eigentlicher Tod möglich – ewiges Leben im höheren Selbst – als Folge der Zeitenwende im „Goldenen Zeitalter des Wassermannes“
Verbindung zum Vater nur durch Jesus Christus als Mittler	Verbindung zur Geistigen Hierarchie durch Meditation und Gebet ohne Mittler. (Die New-Ager wollen an der Christus-Interpretation festhalten, ihm jedoch eine sehr herabgeminderte Nebenrolle zugestehen)
Bibel als Wort Gottes ohne Hinzufügen oder Wegnehmen; volle Autorität als inspiriertes WORT /Evangelium	Bibel als überholte, transformationsbedürftige Teilwahrheit. New-Age verfügt über eigene Evangelien, die in einem anderen Geist geschrieben sind und einen anderen Jesus Christus meinen, u. a. die „falsche Trinität“ publik machen *)

*) zitiert aus der ETHOS-Sonderausgabe „Zeitanalyse NEW AGE“ (Katrin Ledermann), Seite 13.

4) DIE MERKMALE DER GEMEINSCHAFT 3,1 - 24

- a) Reinigung (3,1 – 3)
- b) Gerechtigkeit und Liebe (3,4 – 18)
- c) Gebet und Erhörung (3,19 – 24)

ad a) Reinigung 3,1 – 3

Es gibt zwei Gründe, warum das Kind Gottes in der Gemeinschaft rein ist bzw. rein sein soll. Der **erste** Grund liegt darin, weil es eben Kind Gottes geworden ist. Durch seine Liebe hat Gott uns zu seinen Kindern gemacht!

Der **zweite** Grund liegt in unserem Verantwortungsbereich; wir sollen uns reinigen im Hinblick auf die Wiederkunft Jesu Christi und die herrliche Tatsache, dass wir ihm ähnlich werden.

ad b) Gerechtigkeit und Liebe 3,4 – 18

Die komplizierten Gedankengänge, welche in den nächsten zwei Merkmalen der Gemeinschaft, nämlich Gerechtigkeit und Liebe, zum Ausdruck gebracht werden, sind im folgenden zusammengefasst:

GERECHTIGKEIT (3,4 – 9)	
Merkmal	Folge
tut die Sünde nicht (V.4)	ist nicht gesetzlos (V. 4)
sündigt nicht als anhaltende Gewohnheit (V.6)	beweist Erkenntnis von der Person Jesu Christi (V.6)
tut die Gerechtigkeit (V.7)	ist gerecht und ahmt Christus nach (V.7)
tut die Sünde nicht (V.8)	ist nicht vom Teufel und erlebt den Sieg Jesu Christi über den Teufel (V.8)
er tut die Sünde nicht (V.9) kann nicht sündigen (V.9)	ist geboren von Gott (V.9) beweist seine Geburt aus Gott (V.9)

LIEBE (3,10 – 18)	
Merkmal	Folge
Bruderliebe (V.10)	Ursprung aus Gott (V.10)
nicht wie Kain (V.11-12)	führt nicht zum Mord (v.11-12)
wird von der Welt gehasst (V.13)	wird nicht wundern (V.13)
Bruderliebe (V.14)	vom Tod zum Leben übergegangen (V.14)
kein Hass (V.15)	nicht ein Mörder und hat das Leben (V.15)
für die Brüder das Leben darzulegen (V.16)	kennt das Wesen der Liebe (V.16)
seine Güter verteilen (V.17-18)	die Liebe Gottes wohnt in ihm (V.17-18)

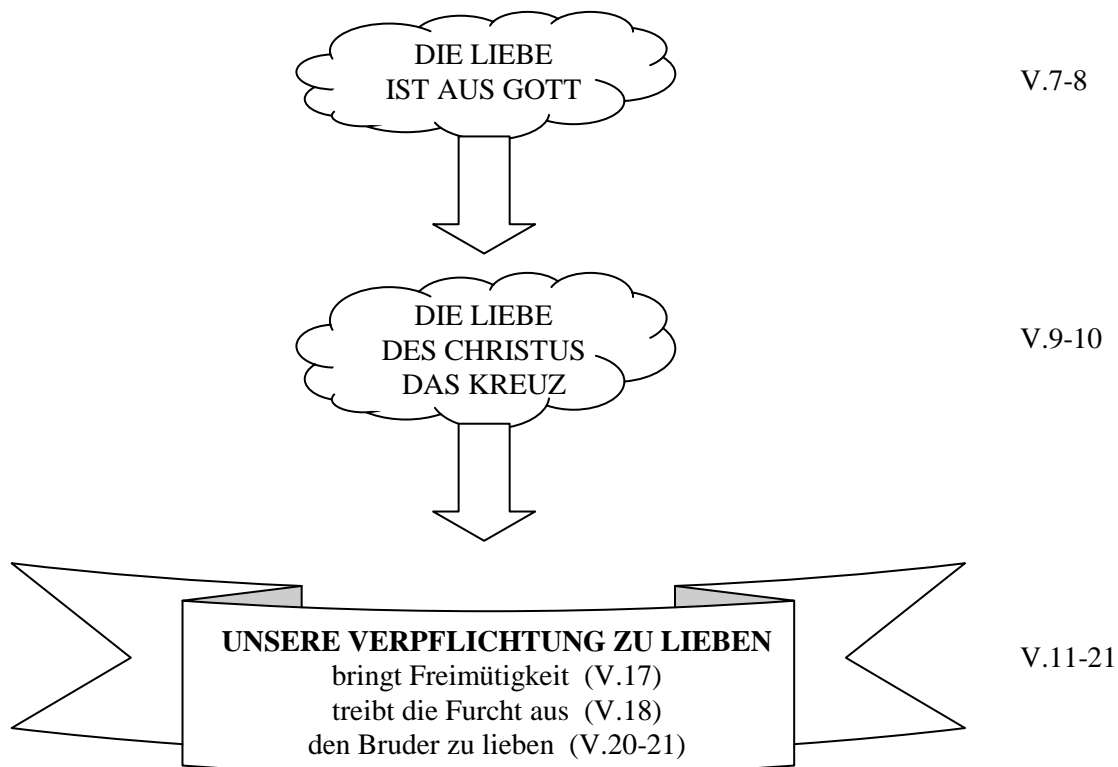
ad c) Gebet und Erhörung 3,19 – 24

Das vierte Merkmal der Gemeinschaft ist der Umgang mit Gott im Gebet und die Gewissheit der Erhörung.

5) DIE GEFAHREN DER GEMEINSCHAFT 4,1 - 21

Den Gläubigen, die in Gemeinschaft mit dem Vater leben, droht die meiste Gefahr von den Irrlehrern bzw. den dämonischen Geistern, welche hinter ihnen stehen. Man soll nicht jedem Geist glauben. Es gibt eine Möglichkeit, die Geister zu prüfen- wie so oft in diesem Brief erwähnt: die Fleischwerdung Jesu Christi. Irrlehrer (welcher Art auch immer) können die Fleischwerdung des Sohnes Gottes und die damit verbundene Wahrheit des Kreuzes und der Auferstehung nicht bekennen, d.h. von Herzen glauben und aus Überzeugung propagieren. Die Verleugnung dieser Wahrheit ist das Wesen des Antichristen – er steht für alles, was gegen diese Wahrheit ist.

Eine weitere Gefahr besteht darin, dass der Begriff Liebe falsch verstanden wird. Es gibt kaum eine andere Stelle in der Schrift, wo das wahre Wesen der Liebe und die Konsequenzen für die Gläubigen so ausführlich dargestellt werden, wie in den Versen 7 – 21.



6) DIE BEWEISE DER GEMEINSCHAFT 5,1 - 21

Bis jetzt ist das Wort „Glaube“ in dem Brief dreimal vorgekommen. In diesem Abschnitt, 5,1-21, kommt es allein sechsmal vor. Die Grundlage der Gemeinschaft ist der Glaube an die Fleischwerdung Jesu Christi und das Opfer am Kreuz. Dieser Glaube beweist sich in drei verschiedenen Aspekten:

1. wir beweisen unseren Glauben an den Herrn durch unseren Wandel (V.1-5)
2. der Glaube wird bewiesen durch die geistlichen Zeichen – Wasser und Blut (V.6-12)
3. wir beweisen unseren Glauben an den Herrn durch unsere Gewissheit (V.13-21)

Im Abschluss des Briefes weist der Apostel noch einmal auf zwei Vorrechte der Gemeinschaft mit dem Vater hin, nämlich Gewissheit im Gebet (V.13-17) und die Gewissheit in der Erkenntnis (V.18-21).

2. JOHANNESBRIEF

Der 2. und der 3. Johannes-Brief sind persönliche Briefe, welche der Apostel, wahrscheinlich zur selben Zeit wie sein Evangelium und den 1.Johannes-Brief, an die Gläubigen in Asien schickte.

Sie stellen ein- und dieselbe Wahrheit von zwei verschiedenen Seiten dar:

- 2. Johannes-Brief - fördere nicht die Irrlehre (leiste den Irrlehrern keine Gastfreundschaft, etc., V.10-11)
- 3.Johannes-Brief - fördere die Wahrheit (leiste den Lehrern der Wahrheit Gastfreundschaft und Unterstützung, etc., V.5-8).

Diese beiden Briefe bilden einen geeigneten Abschluss der Irrlehre-Briefe, da sie in Bezug auf dieses Problem der Irrlehre ganz praktische Ratschläge geben.

Einige wichtige Informationen über den 2.Johannes-Brief werden in den folgenden Punkten kurz zusammengefasst:

- 1) Gruppe: die allemeinen Briefe (die Irrlehre-Briefe)
- 2) Datum der Niederschrift. ca. 90 – 100 n.Chr., wie 1.Johannesbrief und Johannes-Evangelium
- 3) Hintergrund: wie 1. Johannesbrief
- 4) Leserschaft: „...der auserwählten Frau und ihren Kindern...“ (V.1)
(entweder einer Frau namens Electra oder Kyria und ihren Kindern, oder einer Gemeinde mit den Gläubigen)
- 5) Absicht: Ermahnung in der Wahrheit zu wandeln und keine Gemeinschaft mit Irrlehrern zu haben.
- 6) Schlüsselwort: Wahrheit (Verse 1 (2x); 2; 3; 4)
- 7) Schlüsselvers: „Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmet ihn nicht ins Haus auf und grüßet ihn nicht.“ (V.10)
- 8) Die Unterteilung des 2.Johannesbriefes:

Karte 95 - Die Unterteilung des 2.Johannesbriefes

FÖRDERE NICHT DIE IRRLEHRER			
1 – 3	4 – 11		12 – 13
BEGRÜSSUNG	DER WANDEL IN DER WAHRHEIT		SCHLUSSWORT
	das Gebot des Vaters (V.4-6)	die Botschaft der Irrlehrer (V.7-11)	

In diesem Brief betont Johannes wiederum das Gebot des Vaters, welches die Kinder Gottes halten sollen – es ist das Gebot der Liebe.

„**Viele** Verführer sind in die Welt ausgegangen.“ (V.7). Sie verbreiten die Lehre des Antichristen, nämlich dass Jesus nicht im Fleisch gekommen ist. Die Gläubigen sollten diese Lehre auf keinen Fall unterstützen; unter anderem sollten sie diesen Lehrern nicht die übliche Gastfreundschaft erweisen und sie nicht grüßen. Das

griechische Wort dafür ist „chairein“ und bedeutet „Gruß!“. Es kommt auch in Apg.15,23; 23,36 und Jakobus 1,1 vor. Die normale Haltung im NT ist, dass Gottes Kinder Gastfreundschaft pflegen sollen und freundlich sind: „Also nun, wie wir Gelegenheit haben, lasst uns das Gute wirken gegen alle, am meisten aber gegen die Hausgenossen des Glaubens“ (Gal.6,10). Es zeigt, wie schwerwiegend diese Angelegenheit und wie gefährlich diese Irrlehre war, dass die sonst zu Gastfreundschaft und Hilfe verpflichteten Christen Menschen „die kalte Schulter“ zeigen und ihnen auf keine Art und Weise entgegenkommen und helfen sollten. Denn dadurch würde man nur die Lehre des Antichristen fördern. Man schneidet sich selbst ins „geistliche“ Fleisch!

3. JOHANNESBRIEF

- 1) Gruppe: die allgemeinen Briefe (die Irrlehre-Briefe)
- 2) Datum der Niederschrift. ca. 90-100 n.Chr. wie 1.Johannesbrief und Johannes-Evangelium
- 3) Hintergrund: wie 1.Johannesbrief
- 4) Leserschaft: „...dem geliebten Gajus...“ (V.1), (keine näheren Einzelheiten bekannt)
- 5) Absicht:
 - a) Gajus zu ermutigen, weiterhin die Wahrheit zu fördern durch die Aufnahme von Gläubigen, welche die Gemeinde besuchten.
 - b) Diotrefes zu ermahnen, „weil er gern unter ihnen der erste sein will“ (V.9), und die Gemeinschaft störte.
- 6) Schlüsselwort: „aufnehmen“ (Verse 8; 9; 10)
- 7) Schlüsselvers: „Wir nun sind schuldig, solche aufzunehmen, auf dass wir Mitarbeiter der Wahrheit werden“. (V.8)
- 8) Die Unterteilung des 3.Johannesbriefes:

Karte 96 - Die Unterteilung des 3.Johannesbriefes

FÖRDERE DIE WAHRHEIT					
1	2 – 4	5 – 8	9 – 11	12	13 – 15
BEGRÜSSUNG	GEBET FÜR DIE GESUNDHEIT DES GAJUS	LOB FÜR DIE GASTFREUNDSCHAFT VON GAJUS	ERMAHNUNG FÜR DIE EIGENWILLIGKEIT DES DIOTREPES	EMPFEHLUNG FÜR DEMETRIUS	SCHLUSSWORT

Dieser kurze Brief gewährt einen tiefen Einblick in das Alltagsleben einer Gemeinde des ausgehenden ersten Jahrhunderts. Eine Spaltung innerhalb der Gemeinde ist klar zu erkennen. Fast 40 Jahre früher warnte Paulus (während seiner dritten Missionsreise, ca.53-56 n.Chr.) die Ältesten in Ephesus „Denn ich weiß dieses, dass nach meinem Abschiede verderbliche Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht schonen. **Und** aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her.“ (Apg.20,29-30). Im 3.Johannes-Brief sieht man, wie diese Prophezeiung sich bewahrheitet hat. Diotrefes war eben einer von diesen. Er hatte es gern, der erste zu sein. Das griechische Wort dafür ist „proteuo“ und kommt sonst nur in Kol.1,18 vor: „auf dass er (Jesus Christus) in allem den Vorrang habe.“ Nur einer sollte in der Gemeinde den Vorrang haben – der Herr Jesus Christus!